

## Auschwitz Klassenfahrt

Das ehemalige Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz ist tief mit der Geschichte des Holocaust und der systematischen Vernichtung und Ermordung von Millionen Menschen während des zweiten Weltkriegs verbunden. Es befindet sich in der Stadt Oświęcim (deutsch: Auschwitz) in Polen. Dieses Stammlager war das Zentrum des gesamten Auschwitz-Komplexes, zu dem auch Auschwitz-Birkenau (Auschwitz II) und Auschwitz-Monowitz (Auschwitz III) gehörten. Auschwitz Stammlager I steht nach seiner Befreiung am 27. Januar 1945 heute als Gedenkstätte und Mahnmal zur Verfügung. Hierbei erinnert man sich an die furchtbaren Taten der Vergangenheit, ehrt die Opfer und erzählt ihre Geschichten weiter, damit sie nicht in Vergessenheit geraten. So hatten die Schüler und Schülerinnen des Geschichtsleistungskurs und weitere Interessenten des von-Bülow-Gymnasiums Neudietendorf die Chance, die Gedenkstätte als Geschichtsexkursion vom 02. Bis zum 06.12.2024 zu besuchen.

### Tagebucheintrag

Datum: 03.12.2024

Ort: Auschwitz I (Stammlager)

Heute haben wir das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz I besichtigt. Zusammen mit einem Tourguide wurden wir in ungefähr drei Stunden durch einen Großteil des Stammlagers geführt, und uns wurden viele Informationen bezüglich der Geschichte von Auschwitz und deren Opfern erzählt. Schon bei der Ankunft und dem Gang durch den Haupteingang, über dem das bittere Schild „Arbeit macht frei“ prangt, war eine bedrückende Stille spürbar. Niemand von uns sprach viel, wir lauschten gespannt den Geschichten des Lagers, und es fiel schwer, die Atmosphäre dieses Ortes in Worte zu fassen.

Unser Rundgang begann mit einer Einführung in die Geschichte des Lagers. Dabei erfuhren wir von den grausamen Bedingungen, denen Juden, Polen, sowjetische Kriegsgefangene und andere Häftlingsgruppen hier ausgesetzt waren. Es handelte sich bei den Gefangenen meist um politische Gefangene, Intellektuelle, Widerstandskämpfer oder Mitglieder von Gruppen, die das NS-Regime als Bedrohung betrachtete. Viele dieser Menschen mussten Zwangsarbeit leisten und waren unmenschlicher Behandlung, Folter und Ermordung ausgesetzt.

Weiter ging es in **Block 4**, wo wir die Ausstellung „Extermination Methods“ und „Exploiting the Corpses“ besichtigten. Diese Ausstellung widmete sich den grausamen Morden und der Ausbeutung der Toten. Die ausgestellten persönlichen Gegenstände wie Schuhe, Brillen und Prothesen in **Block 5** verdeutlichen das Ausmaß der Tragödie.

In **Block 6** wurden die Lebensbedingungen der Häftlinge gezeigt, unter anderem der Ablauf ihrer Ankunft. Der erste Abschnitt nennt sich „Arrival at the camp“, hier wurde uns der Ablauf der Selektion erklärt, der Vorgang, bei dem SS-Ärzte oder Lagerkommandanten die Häftlinge in arbeitsfähige und arbeitsunfähige Gruppen aufteilten. Diese Selektionen entschieden oft über Leben und Tod. Auf dem Weg zum dritten Teil des Blocks passierten wir den Korridor. Im Korridor hängen zahlreiche Porträtbilder von registrierten Häftlingen in ihrer Häftlingskleidung, die die SS zur Dokumentation fotografiert hatte. Historisch gesehen sind in diesem Block Hunderte von Fotos ausgestellt, die jedoch nur einen kleinen Bruchteil der

insgesamt registrierten Häftlinge von Auschwitz darstellen. Insgesamt gibt es 400.000 bekannte registrierte Häftlinge, bei denen die Ankunft und der Tod festgehalten wurden. Vergleicht man diese Werte, kommt man auf eine durchschnittliche Überlebensdauer von zwei Monaten im Lager. Auch die Ausstellungen „The Prisoners' Daily Routine“ und „Fate of Mothers and Children“ wurden besichtigt. In diesem Block wurden zahlreiche Bilder der teils stark abgemagerten Häftlinge gezeigt, die aus dem Lager befreit wurden, und wir erhielten Informationen über die furchtbaren Folgen dieser unmenschlichen Behandlungen.



Besonders bedrückend war der darauffolgende Besuch des **Blocks 11**, des sogenannten „Todesblocks“. Block 11 diente als Lagergefängnis. Im Kellergeschoss befanden sich viele Bestrafungsräume, davon 18 Gefängniszellen, auch als Hungerzellen bekannt, 20 Dunkelzellen und 22 Stehzellen. Stehzellen hatten einen ungefähren Durchmesser von 90x90 cm und waren eine Bestrafung für sogenannte Lagervergehen. So konnte es oft geschehen, dass zum Teil vier Gefangene gleichzeitig auf engstem Raum in eine Stehzelle gesperrt wurden. Im Erdgeschoss des Blocks befanden sich Gefängnisse für polnische Zivilisten. Auch die „Todeswand“ im Hof, wo Häftlinge erschossen wurden, ließ uns sprachlos zurück.



In **Block 27**, der jüdischen Ausstellung, stand das Gedenken an die Opfer des Holocaust im Mittelpunkt. Es wurden Videoausschnitte gezeigt, die glückliche Menschen vor dem Krieg zeigten. Sie sangen, tanzten oder lebten einfach ihr normales Leben. Dabei fühlte man eine tiefe Trauer bei dem Gedanken daran, welches Schicksal diese Menschen später erlitten haben. „The Book of Names“ hinterließ viele von uns beeindruckt. Es handelt sich um ein sehr eindrucksvolles Buch, welches die Namen von 4,2 Millionen jüdischen Holocaust-Opfern enthält, die von den Nationalsozialisten während des Zweiten Weltkriegs ermordet wurden. Das Buch ist ein Symbol für die Erinnerung an die vielen Opfer und soll deren Identität bewahren, damit sie nicht in Vergessenheit geraten.



### “EVERY PERSON HAS A NAME”

The six million Jews who were murdered in the Holocaust have no graves and no tombstones. The physical extermination was accompanied by the deliberate, sweeping erasure of the memory of each individual. With the assistance of partners around the world, Yad Vashem, Israel's national authority for the remembrance of the Holocaust and its victims, has undertaken the vast and complex task of collecting and documenting the names of the murdered. These names are collected through Pages of Testimony submitted by family members and by researching lists from archival sources. As of 2013 more than four million names have been collected and our collective efforts continue. Because entire communities were wiped out, it will never be possible to compile a full list.

Letztlich besichtigten wir die **Blöcke 20 und 21**, den „Krankenbau“. In der Versuchsstation wurde an jüdischen weiblichen Häftlingen experimentiert. Zu den bekanntesten dieser Menschenversuche zählten die Erprobung von Sterilisierungsmethoden und die genetische Behandlung phänotypischer Eigenschaften zugunsten der „arischen Rasse“. Im „Infektionsblock“ (Block 20) wurden in einem sogenannten „Behandlungszimmer“ erkrankte Häftlinge dem Tode überlassen. Man beschleunigte den Vorgang durch Phenol-Injektionen ins Herz. Sehr viele von den Experimenten beabsichtigten den Tod der Patienten.



Anschließend besichtigten wir das Krematorium I und die erste Gaskammer, die in Auschwitz eingesetzt wurde. Das Krematorium I im Stammlager war eines der ersten Krematorien, die von den Nationalsozialisten in Auschwitz eingerichtet wurden. 1942 erwiesen sich die Krematorien und Gaskammern als „zu klein“, und so wurde der Großteil der Vernichtung nach Auschwitz-Birkenau verlegt.



Am Ende des Rundgangs herrschte bei uns allen eine tiefe Bestürzung. Der Besuch von Auschwitz war keine leichte Erfahrung, aber er war unglaublich wichtig. Solche grausamen Taten dürfen niemals in Vergessenheit geraten und müssen weiter erzählt werden. Auschwitz ist nicht nur ein Ort des Gedenkens, sondern auch ein Appell an uns alle, dass so etwas in Zukunft nicht noch einmal geschehen darf.

## **Tagebucheintrag**

Datum: 04.12.2024

Ort: Auschwitz Birkenau

Nach dem Frühstück wurde uns unsere **Unterkunft** für die nächsten zwei Tage vorgestellt. Wir lernten viele interessante Informationen. Uns wurde erzählt, dass Auschwitz damals „germanisiert“ werden sollte. D.h. dass die Architektur so gebaut worden ist, dass es eine Stadt für die deutsche Ostkultur werden kann. Auschwitz war eine polnisch, christliche jüdische Stadt. Nach dem Holocausts gab es kaum Überlebende.

Wir sind 10:30 Uhr nach **Auschwitz Birkenau** gefahren. Als wir ankamen, war der Himmel grau, und es war eiskalt. Allein das Vernichtungslager von außen zu sehen, sorgte schon für ein sehr mulmiges Gefühl. Unser Tourguide für den Tag war eine nette Dame namens „Joanna Pastuzka“. Sie erzählte viele Geschichten von Insassen und Überlebenden, wodurch die Grausamkeit noch einmal viel eindringlicher hervorgehoben wurde.

Leider war der Haupteingang aufgrund von Bauarbeiten gesperrt, da im nächsten Jahr 80 Jahre seit der Befreiung von Auschwitz gefeiert werden sollten. Aus diesem Grund betraten wir Auschwitz durch das Frauenlager neben dem Haupteingang.

Unser Guide erzählte uns, dass viele Insassen in den Pferdebaracken schlafen mussten. Alle Kranken und fast verhungerten Menschen wurden dort eingesperrt. Sie mussten mit Erbrochenem, Durchfall, Blut und Exkrementen zurechtkommen. In der ersten Baracke, die uns gezeigt wurde, waren etwa 500 Frauen untergebracht. Das war sehr schockierend, denn die Baracken waren extrem klein und beengt. Das zeigte eindrücklich, unter welchen unmenschlichen Bedingungen die Häftlinge damals leben mussten.

Die Insassen wurden nach ihrer Herkunft in verschiedene Bereiche und Baracken aufgeteilt. Es gab zudem auch einzelne Baracken für Familien. Von den Männerbaracken war jedoch kaum noch etwas erhalten, da sie gesprengt wurden. Die Nationalsozialisten hatten kurz vor der Befreiung versucht, bestimmte Beweise zu vernichten

Die Insassen litten meist unter furchtbaren Lebensbedingungen. Der Aufbau der Baracken war schrecklich. Überall war es sehr dunkel und kalt. Es gab einen schmalen Durchgang und die „Betten“ waren dreistöckige Holzablagen. Die oberste Holzablage war die beste Option und die Unterste war die schlimmste, man nannte sie auch „Todeszone“. die Häftlinge mussten auf Stroh, welches befallen von Ungeziefer war, schlafen. Die Decken waren voller Flöhe, und wer am Rand geschlafen hat, konnte nicht zugedeckt werden. Jegliche Flüssigkeiten sind von Holzablage zu Holzablage runtergelaufen. Die Todeszone hieß so, weil es bei den unteren Bereichen kalt und nass war. Dort haben nur die Schwächsten geschlafen, die es nicht mehr nach oben geschafft haben.



In den Baracken konnte man Kinderzeichnungen erkennen, welche von den SS Männern erzwungen worden. Man kann auch eingeritzte Zahlen und Wörter sehen.



Nahrung gab es nicht viel. Zum Frühstück gab es einen kleinen Rest Kaffee und ein kleines Stück Brot, welches die Häftlinge am Tag davor bekommen hatten. Zum Mittag gab es eine viertel Suppe mit Kartoffelschalen und Steckrüben. In dieser Suppe war furchtbar viel Salz, deswegen mussten die Häftlinge sehr viel aus Teichen und Pfützen trinken. Das Wasser war jedoch stark verschmutzt. Aus diesem Grund entstanden dann viele Krankheiten, welche zu Durchfall, Erbrechen und sogar dem Tod führten. Zum Abendessen gab es 300 g Brot und ein Stück Margarine, eventuell ein Stück Wurst oder ein Löffel Quark. Es war jedoch alles abgelaufen, da es keinen Kühlschrank gab. Diese Lebensmittelrationen wurden pro Baracke verteilt.

Eine Person die oft genannt wurde, war Doktor Josef Mengele. Dr. Josef Mengele war ein deutscher SS-Arzt, der während des Zweiten Weltkriegs und des Holocausts im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau tätig war. Er wird aufgrund seiner grausamen und unmenschlichen Experimente an Häftlingen oft als „Engel des Todes“ bezeichnet. Seine Taten machten ihn zu einem der bekanntesten NS-Kriegsverbrecher. Die Mengele Baracke steht nicht mehr. Dort wurden Kinder untergebracht, die für Mengele seine Experimente vorgesehen waren. Es soll an die 11 000 Kinderexperimente gegeben haben. Mengele untersuchte genetische Faktoren, indem er grausame Experimente an Zwillingen durchführte, darunter Injektionen mit Chemikalien, chirurgische Eingriffe ohne Narkose und das Töten von Zwillingen, um ihre Körper zu vergleichen.

Volljährig zu sein rettete vielen das Leben, da es entscheidend war, als arbeitsfähig anerkannt zu werden. Die Häftlinge wussten, dass sie nützlich sein mussten. Wer unter einem Dach arbeitete, hatte bessere Überlebenschancen und weniger Verletzungen. Im Sommer 1944 waren deutlich mehr Frauen als Männer vor Ort. Frauen wurden verstärkt in der Landwirtschaft eingesetzt, da ihre Arbeit dort dringend benötigt wurde. Die Bedingungen für diese Arbeit waren vergleichsweise besser, die Männer hingegen arbeiteten vorwiegend in der Industrie. Damals wurde die Arbeit nach dem klassischen Männer- und Frauenbild verteilt. Darüber hinaus gab es noch weitere Arbeitskommandos. Als der Guide uns dies erzählte, standen wir draußen und blickten direkt auf den Ort, an dem die Häftlinge ihre Arbeit verrichten mussten. Die Stimmung war sehr bedrückt, und niemand sagte ein Wort.

Wir liefen an den Schienen entlang und unser Guide erzählte uns über das Verfahren nachdem die Häftlinge mit den Zügen angekommen sind, da wir bei dem Zugsteig standen. Der Zugsteig bezieht sich auf die Rampe, an der die Deportierten aus den Zügen ausstiegen.

Sie wurde 1942 in Auschwitz gebaut. Hier wurden die Häftlinge, die aus den Transportzügen stiegen, vom SS-Personal in zwei Gruppen eingeteilt – diejenigen, die sofort in die Gaskammern geschickt wurden und diejenigen, die noch arbeitsfähig waren und Zwangsarbeit verrichten konnten. Diesen Vorgang nennt man „Selektion“.

Anschließend sprachen wir über die Denkmäler. Auf dem Gelände von Auschwitz gibt es mehrere Denkmäler, die an die Opfer des Holocaust erinnern. Eines der bekanntesten ist das Denkmal für die Opfer des Holocaust, welches an die mehr als 1 Million Menschen erinnert, die in diesem Lager ermordet wurden. Wir waren alle mehrere Minuten still und guckten uns die ganzen Tafeln an.

Still gingen wir zu der zerstörten Gaskammer und den Öfen. In Auschwitz Birkenau gab es mehrere große Gaskammern und Krematorien, in denen die Ermordung von Menschen im Rahmen des Holocausts stattfand. Birkenau war das größte Vernichtungslager im Auschwitz-Komplex und hatte vier große Gaskammern mit Krematorien, die täglich Tausende von Menschen ermordeten. Auch diese Gaskammern und Öfen sind heute ein Teil des Gedenkens an die Opfer. Den Opfern wurde damals erzählt, sie dürften eine warme Dusche nehmen und bekommen danach eine heiße Suppe. Doch sobald sie die Kammer betraten, starben die Häftlinge qualvoll.



Während unseres Rundgangs erhielten wir weitere Informationen über das „Sonderkommando“ in Auschwitz-Birkenau. Diese Gruppe von Gefangenen wurde von der SS gezwungen, in den Gaskammern und Krematorien zu arbeiten. Sie mussten die Opfer entkleiden, in die Gaskammern führen, die Leichen entfernen, nach Wertgegenständen durchsuchen und anschließend verbrennen. Obwohl sie etwas bessere Bedingungen als andere Häftlinge hatten, lebten sie ständig in Lebensgefahr, da die Nazis sie regelmäßig ermordeten, um keine Zeugen der Verbrechen zu hinterlassen

Nach etwa drei Stunden neigte sich die Tour dem Ende zu. Bevor wir den Ausgang erreichten, besichtigten wir noch einen Waggon, in den die Menschen hineingezwängt wurden und in dem sie mehrere Tage verbringen mussten. Es war erschütternd, sich vorzustellen, wie qualvoll diese Reise gewesen sein muss.



Als wir wieder zurück in der Unterkunft waren, begann auch schon eine kleine **Kunstaussstellung** von Gerhard Richter. Es waren vier Fotos abgebildet, die während der NS Zeit gemacht worden sind.



Nach der Kunstaussstellung haben wir den Film „**Die Grauzone**“ angesehen. Der Film war äußerst verstörend und bewegend. Besonders schockierend war die Erkenntnis, dass die gezeigten Ereignisse tatsächlich an dem Ort stattgefunden haben, auf dem wir nur wenige Stunden zuvor gestanden hatten. Der Film brachte die Brutalität und Grausamkeit von Auschwitz und der gesamten NS-Zeit auf eine erschütternde Weise näher.

Nach dem Essen hielten wir eine **Feedback-Runde** ab, um unsere Eindrücke und Gedanken zu teilen. Dabei wurde uns allen noch einmal bewusst, wie wichtig grundlegende Rechte sind und wie dankbar wir für das sein sollten, was wir heute haben. Wir waren uns einig, dass diese Zeit niemals in Vergessenheit geraten darf und dass wir alles daransetzen müssen, damit sich so etwas nie wieder wiederholt.



## **Tagebucheintrag**

Datum: 05.12.2024

Ort: Oskar Schindlers Emaillefabrik, Krakau

Nach einer kurzen Stadttour in Krakau und einem Besuch im Collegium Maius, war es nun um 15 Uhr Zeit die Emaillefabrik von Oskar Schindler zu besichtigen. Unser Tourguide war Herr Tomasz. Er führte uns durch die Berühmte Emaillefabrik die zur NS-Zeit 1000 Menschen das Leben rettete.

Die Fabrik in der Lipowa-Straße 4 nahm ihren Betrieb zwei Jahre vor Beginn des Zweiten Weltkriegs auf. Im Herbst 1939 ging sie in den Besitz des sudetendeutschen Unternehmers **Oskar Schindler** (1908–1974) über. Dieser war ein NSDAP-Mitglied. Dank seiner weitreichenden Beziehungen erhielt Schindler für seine Deutsche Emailwarenfabrik zahlreiche Aufträge, vor allem von der Wehrmacht. Dazu gehörten unter anderem die Produktion von Feldgeschirr und später auch Patronenhülsen, die ihm viel Geld einbrachten. Anfangs beschäftigte Schindler Juden vor allem aus wirtschaftlichen Gründen, da sie als Zwangsarbeiter kostenlos für ihn arbeiteten. Doch die unmenschlichen Bedingungen im Krakauer Ghetto und die brutalen Deportationen zeigten ihm, dass er als Fabrikbesitzer in der Lage war, seinen jüdischen Mitarbeitern Schutz zu bieten.

So wurde die Fabrik zu einem Zufluchtsort für rund 1000 Menschen, darunter auch ältere Personen, Kranke und Kinder.

Die Ausstellung enthält sozusagen die gesamte Geschichte vom Kriegs Anfang bis zum Kriegs Ende von 1939 bis 1945 und fokussiert sich auf die zahlreichen Missstände in den angefertigten Ghettos und fehlender Menschenrechte. Schindlers Fabrik (Von den Krakauer Bürgern „Emalia“ genannt) wurde so zu einem symbolischen Ort des Überlebens für viele, die dem Holocaust zum Opfer gefallen wären.

Das Museum wurde mit sehr viel Liebe gestaltet und hat auch so einige kleine symbolische Details die die Geschichte der Fabrik um einiges verbildlichen. Das Museum legt einen großen Wert auf Bildung und veranschaulicht dies mit vielen Unikaten und originalen Gegenständen aus der NS-Zeit.

Oskar Schindler, auch als „Gerechten unter den Völkern der Erde“ bekannt, bewahrte tausende Juden vor dem Tod.

Die Kriegsgeschichte der Fabrik und ihres damaligen Inhabers Oskar Schindler sowie die Geschichte der von ihm geretteten jüdischen Mitarbeiter, die Häftlinge des benachbarten Arbeits- und Konzentrationslagers Plaszow waren, ist durch Steven Spielbergs Film „Schindlers Liste“ von 1993 weltberühmt geworden. Die große Geschichte des Zweiten Weltkriegs überschneidet sich hier mit dem alltäglichen, privaten Leben, mit einer Tragödie, die einen Einfluss auf die gesamte Welt hatte.

## Schülereindrücke

„Mir ist im Stammlager I und in Birkenau aufgefallen, dass sie sich leicht unterscheiden. Es gibt zwar immer noch eine ähnliche Ordnung, doch jedes Lager hatte seine eigenen Herausforderungen, wie in Birkenau, wo es ein Moorgebiet war. Sodass jedes Lager nicht einfach nur eine Kopie eines anderen war, sondern sich leicht unterschieden. Außerdem schockiert es mich immer noch, dass selbst in den Krematorien Häftlinge arbeiten mussten. Auch herrschten in jeder Hütte die gleichen Bedingungen, sodass sogar Kinder unter denselben Umständen wie Erwachsene leben mussten. In der heutigen Zeit, in der Kinder stark von der Außenwelt geschützt werden, wirkt dies sehr surreal, auch wenn Kinder früher allgemein anders behandelt wurden.“



„Der Besuch im Konzentrationslager Auschwitz hat mich tief erschüttert. Schon beim Betreten der Anlage spürte ich eine bedrückende Stille, die Worte überflüssig machte. Die unendlichen Reihen von Baracken ließen mich die unmenschliche Dimension dieses Ortes begreifen. Besonders die persönlichen Gegenstände der Opfer, wie Schuhe und Koffer, haben mir das Leid der Menschen auf eine unerträgliche Weise vor Augen geführt. Ich konnte die Kälte und Verzweiflung in den Mauern der Gaskammern förmlich fühlen. Die Fotos der Häftlinge mit ihren starren Blicken schienen direkt in meine Seele zu blicken. Es war kaum zu ertragen, vor den Ruinen der Krematorien zu stehen und zu wissen, was hier geschehen ist. Der Schmerz und die Grausamkeit dieses Ortes scheinen noch heute in der Luft zu liegen. Der Gedanke, dass Menschen zu so etwas fähig waren, macht mich sprachlos und wütend zugleich. Trotz der Dunkelheit, die Auschwitz repräsentiert, verspürte ich auch die Hoffnung, dass solche Orte uns lehren können, nie zu vergessen.“

„Mein Besuch in Auschwitz-Birkenau war eine unfassbare und surreale Erfahrung. Die schiere Menge an Baracken und persönlichen Gegenständen der Opfer hat mich tief erschüttert. Es war unbegreiflich, wie systematisch und grausam Menschen hier entrechtet und ermordet wurden. Besonders berührend fand ich die persönlichen Schicksale – die Koffer, Schuhe und Fotos, die von einzelnen Leben erzählen.

Die ökonomischen und industriellen Hintergedanken hinter diesem Vernichtungssystem fand ich erschreckend – wie Leben in Zahlen und Effizienz reduziert wurden. Trotz der vielen Besucher herrscht an diesem Ort eine bedrückende Stille und Leere, als ob die Schrecken der Vergangenheit immer noch spürbar wären.

Die Zahl von etwa 1,5 Millionen Toten ist so gewaltig, dass sie kaum Vorstellbar ist und mich sprachlos machte. Vor allem spürte ich tiefe Trauer und ein großes Bedürfnis, diese Opfer zu gedenken.“

„Die Nähe zu so viel Leid und Elend ist beeindruckend und erschreckend zugleich. Auschwitz hat für mich an Abstraktivität verloren und fühlt sich nun so ungleich realer an als vor unserem Besuch. Man ist schließlich nicht alle Tage an einem Ort der bis zu 1,5 Millionen Menschen das Leben kostete. Am meisten beeindruckt hat mich die Plakette am Denkmal in Auschwitz Birkenau mit der Aufschrift: " Dieser Ort sei allzeit ein Aufschrei der Verzweiflung und der Mahnung an die Menschheit." Auf das wir dieser Mahnung Gehör schenken. Nie wieder ist jetzt!“



„In der ersten Dezemberwochen fuhren einige Schüler des Jahrgangs A/26 gemeinsam nach Auschwitz. Persönlich bin ich der Meinung, dass es eine sehr bewegende aber wichtige Erfahrung für jeden Einzelnen von uns war. Ich finde es sehr gut, dass das heutige Museumsgelände immer noch so realitätsnah dargestellt ist, wodurch man sich ein wenig besser hineinversetzen konnte. Auch die gelungenen Führungen mit vielen Geschichtsübertragungen der damaligen Überlebenden haben mich noch einmal mehr mitfühlen lassen. Besonders interessant war für mich, dass Gelände Auschwitz-Birkenau zu besuchen, da dort noch immer sehr viel erhalten ist. Auf diesem riesigen Gelände zu stehen und sich vorzustellen, welche Verbrechen hier begangen wurden, war nicht einfach. Es schien immer noch ziemlich ungreifbar, wie viele Menschen dort unter menschenunwürdigen Bedingungen gelebt und schließlich ermordet wurden sind. Mir sind sehr viele bewegende und grausame Erinnerungen an die Geschichts-Exkursion geblieben, welche aber noch einmal untermauern, dass so etwas künftig nie wieder geschehen darf“

